

## Offene Fragen der Geschichte Band 3

### Chronik von 1800 bis 1899

Napoleons Gewaltherrschaft,  
Wiener Kongreß,  
Kapitalismus,  
Kommunismus,  
Darwinismus,  
Nationalismus,  
Preußisch-Österreichischer Krieg von 1866,  
Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71,  
Gründung des Deutschen Reiches,  
Imperialismus ...

### Band 3/008

#### Chronik von 1822 bis 1830

##### 1822

**Preußen:** Die "Allgemeine Preußische Staatszeitung" berichtet am 24. Oktober 1822 (x233/-47): >>... Die Fortschritte, welche England in seiner Fabrikation seit Einführung der Dampfmaschine gemacht hat, sind ungeheuer, aber begreiflich; denn bekanntlich hindert nichts die Einführung von Fabrikanstalten so sehr wie der Mangel an Kraft, die man früher nur in einem Fall von Wasser zu finden glaubte. ...

Für die Fabrikation ist die Dampfmaschine auch noch ... (deswegen) vorzuziehen, weil sie weder durch Dürre noch durch Frost unterbrochen wird.<<

Der deutsche Dichter Wilhelm Müller (1794-1827) verfaßt im Jahre 1822 den Text des Volksliedes "Der Lindenbaum ..." (x273/77):

>>Am Brunnen vor dem Tore,  
da steht ein Lindenbaum.  
Ich träumt in seinem Schatten  
so manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde  
so manches liebe Wort;  
Es zog in Freud und Leide  
zu ihm mich immer fort.

Ich muß' auch heute wandern  
vorbei in tiefer Nacht.  
Da hab ich noch im Dunkeln  
die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten,  
als riefen sie mir zu:  
"Komm' her zu mir, Geselle,  
Hier find'st du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen

mir grad ins Angesicht;  
Der Hut flog mir vom Kopfe  
ich wendete mich nicht  
Nun bin ich manche Stunde  
entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör ich's rauschen:  
du fändest Ruhe dort.<<

**Griechenland:** Der griechische Nationalkongreß verkündet im Jahre 1822 die Unabhängigkeit des Landes. Nach der griechischen Unabhängigkeitserklärung antworten die türkischen Besatzungstruppen mit drakonischen Gewaltmaßnahmen. Die Türken greifen z.B. die griechische Insel Chios an, um sich zu rächen. Bei dieser sog. "Vergeltungsaktion" ermorden türkische Truppen im Jahre 1822 mindestens 25.000 griechische Christen und verschleppen ca. 45.000 Griechen als Sklaven nach Asien oder nach Ägypten.

**Italien, Spanien:** Der Kongreß von Verona beauftragt Frankreich im Jahre 1822 gegen den britischen Einspruch, in Spanien die politische Herrschaft der Liberalen militärisch zu beenden.

**Südamerika:** Brasilien proklamiert im Jahre 1822 die Unabhängigkeit von Portugal. Ecuador erkämpft sich im Jahre 1822 die Unabhängigkeit von Spanien.

**Afrika:** Ab 1822 werden an der Westküste Afrikas (entlang der Pfefferküste) freigelassene schwarze amerikanische Sklaven angesiedelt. Sie gründen dort später Liberia und kolonisieren gegen den Widerstand der einheimischen Bevölkerung das Land.

## 1823

**Deutscher Bund:** Heinrich Freiherr von Gagern (1799-1880, 1848 zum Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung gewählt), der nach längerer Abwesenheit im Jahre 1823 aus den Niederlanden zurückkehrt, berichtet über die Unterdrückungspolitik in den deutschen Staaten (x233/41-42): >>... Die Ströme, die Berge, die alten Türme erkenne ich noch, aber die Menschen nicht mehr. ...

Als ich hier anfangs, noch unbekannt mit den neuen Verhältnissen, nach alter Gewohnheit von der Politik des Tages reden wollte, erhielt ich kaum eine Antwort; der Eine wich aus, der Andere brach ab, viele stahlen sich weg. –

Wo niemand über öffentliche Angelegenheiten öffentlich spricht, da ist gewiß keine Freiheit; wenn aber gebildete Männer selbst in der Mitte ihrer Bekannten solche Gegenstände zu berühren vermeiden, ... dann hat entweder die feige Selbstsucht oder der Despotismus den Gipfel erreicht. ...

Die Zeitungen stehen alle unter strenger Zensur, sie sind so bleich, daß ein geübtes Auge dazu gehört, um einen Unterschied der Farbe zu erkennen. Sie liefern selten selbständige Artikel, sondern enthalten meistens nur Auszüge aus fremden Blättern – und dienen den Regierungen als Anschlagbretter.

Man hat die Universitäten ihrer Freiheit beraubt. ... Ausgezeichnete Lehrer sind entfernt ... – in den Hörsälen der Philosophie, der Geschichte, des Staatsrechts horcht der Verdacht. ...

Überall ist die Polizei mit ihren Spionen tätig – selbst die Briefe werden geöffnet. Eine eigene Inquisition ist eingesetzt, um Verschwörungen nachzuspüren, die nirgends existieren. ...

Daher liefern die Berichte der Mainzer Kommission nichts als den Thermometer des Hasses, und den Maßstab, wie sehr der gegenwärtige Zustand im Widerspruch ist mit den Meinungen und Wünschen aller. ...<<

Der preußische Kultusminister Karl Freiherr vom Stein zum Altenstein (1770-1840) berichtet im Jahre 1823 über die preußische Sprachpolitik in Posen (x239/118): >>Was die Ausbreitung der deutschen Sprache betrifft, so kommt es hierbei zunächst darauf an, ... ob nur auf ein allgemeines Verstehen der deutschen Sprache unter den polnischen Einwohnern ... hingewirkt

werden solle, oder ob man etwa die Ansicht habe, die ganze Nation ... zu germanisieren.

Nach dem Urteil des Ministers ist nur das erstere nötig, ratsam und ausführbar. ...

Religion und Sprache sind die höchsten Güter einer Nation, in denen ihre ganze Gesinnungs- und Begriffswelt gegründet ist. Eine Obrigkeit, die diese anerkennt, achtet und schätzt, darf sicher sein, die Herzen der Untertanen zu gewinnen. ...<<

Wilhelm Hauff (1802-1827, deutscher Schriftsteller) verfaßt um 1823 den Text des Soldatenliedes "Steh' ich in finstrer Mitternacht ..." (x846/...):

>>1. Steh' ich in finstrer Mitternacht  
So einsam auf der fernen Wacht,  
So denk' ich an mein fernes Lieb,  
Ob mir mir's auch treu und hold verblieb.

2. Als ich zur Fahne fort gemüßt,  
Hat sie so herzlich mich geküßt,  
Mit Bändern meinen Hut geschmückt  
Und weinend mich ans Herz gedrückt.

3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut,  
Drum bin ich froh und wohlgenut.  
Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,  
Wenn es ans treue Lieb gedacht.

4. Jetzt bei der Lampe mildem Schein  
Gehst du wohl in dein Kämmerlein,  
Und schickst dein Dankgebet zum Herrn  
Auch für den Liebsten in der Fern.

5. Doch wenn du traurig bist und weinst,  
Mich von Gefahr umrungen meinst,  
Sei ruhig, bin in Gottes Hut,  
Er liebt ein treu Soldatenblut.

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund'  
Und löst mich ab zu dieser Stund'.  
Schlaf wohl im stillen Kämmerlein  
Und denk' in deinen Träumen mein.<<

**Griechenland:** Dionysios Solomos (1798-1857) verfaßt im Jahre 1823 den Text der "Freiheitshymne"; seit 1864 Nationalhymne Griechenlands (x230/50):

>>Dich erkenn ich: deinem Schwerte  
Eigen ist der Zornesblitz;  
Dich erkenn ich an der Fährte  
Deines ungestümen Schritts.

Die du aus der Griechen Knochen  
Wutentbrannt entsprossen bist,  
Die das Sklavenjoch zerbrochen,  
Heil dir Freiheit, sei begrüßt!<<

**Spanien:** Die Anhänger der absolutistischen spanischen Monarchie schlugen mit Hilfe von französischen Truppen im Jahre 1823 die Revolution der Liberalen nieder. Nach dem Sieg der

Heiligen Allianz (unter Führung des französischen Königs Ludwig XVIII.) befiehlt der spanische König Ferdinand VII. harte Vergeltungsmaßnahmen.

Nach Niederschlagung der Revolution erläßt der spanische König im Jahre 1823 folgendes Gesetz (x233/43): >>Art. 1: Alle diejenigen, welche seit dem 1. Oktober 1823 sich durch irgendeine Handlung als Feinde der gesetzlichen Rechte des Thrones oder als Anhänger der sogenannten Konstitution von Cadiz erklärt haben, sollen für Verbrecher gehalten und als solche mit dem Tode bestraft werden. ...

Art 11: Alle jene, die es wagen sollten, beunruhigendes und aufrührerisches Geschrei, wie z.B.: ... Es lebe die Konstitution! Tod den Tyrannen! Es lebe die Freiheit! ertönen lassen, sollen gemäß dem Dekret vom 4. Mai 1814 mit dem Tode bestraft werden. ...<<

**USA:** US-Präsident James Monroe (1758-1831) stellt im Jahre 1823 die sog. "Monroe-Doktrin" auf: "Amerika den Amerikanern!" (Erklärung gegen europäische bzw. amerikanische Einmischung in die jeweiligen Streitfragen der Kontinente).

In der sog. "Monroe-Doktrin" vom 2. Dezember 1823 warnt der US-Präsident die europäischen Großmächte, sich in amerikanische Angelegenheiten einzumischen (x056/134): >>Die amerikanischen Kontinente sind auf Grund der Freiheit und Unabhängigkeit, die sie erworben haben und aufrechterhalten, künftig von keiner europäischen Macht mehr als Ziele einer Kolonisierung anzusehen. ...

Wir würden jeden Versuch europäischer Mächte, ihr System auf irgendeinen Teil dieser Hemisphäre auszudehnen, als Gefahr für unseren Frieden und unsere Sicherheit betrachten. Wir haben uns nicht in bestehende Kolonien oder abhängige Gebiete europäischer Mächte eingemischt und werden dies auch in Zukunft nicht tun.

Was aber die Regierungen betrifft, ... so müßten wir jedes Eingreifen einer europäischen Macht mit dem Zweck, sie zu unterdrücken oder auf andere Weise ihr Schicksal zu bestimmen, als Zeichen einer unfreundlichen Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten betrachten. ... Unsere Politik gegenüber Europa besteht nach wie vor darin, uns nicht in die inneren Angelegenheiten der dortigen Mächte einzumischen. ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Monroe-Doktrin" vom 2. Dezember 1823 (x068/97): >>... Berühmt beziehungsweise berüchtigt bis heute aber blieb James Monroe, der fünfte Präsident (1817-1825), wegen einer Doktrin, die er am 2. Dezember 1823 der Welt verkündete. Von den europäischen Mächten seinerzeit zwar kaum zur Kenntnis genommen, war sie im Grunde für sie nicht sehr viel weniger provokativ als die Unabhängigkeitserklärung vordem für England. Lief diese Doktrin doch auf eine Nichteinmischung der europäischen Staaten in Amerika hinaus, auf ihren Ausschluß vom amerikanischen Doppelkontinent.

Voll allerdings entfaltete sich das Monroe-Meisterstück, das nur der Ausdehnung der Vereinigten Staaten diene und bald zur Leitlinie ihrer Außenpolitik wird, erst mit zunehmender Expansion um die Wende zum 20. Jahrhundert. Theodore Roosevelt nämlich, der von Reagan und Bush so verehrt, weitet es dann dreist zu einem Aufsichtsrecht der USA über schwache amerikanische Staaten aus, besonders natürlich in Lateinamerika.

Die völlig einseitig getroffene Entscheidung Monroes, begreiflicherweise nie der Billigung der lateinamerikanischen Staaten unterbreitet, hat von Metternich über den russischen Zaren Alexander bis zu Nikita Chruschtschow scharfe Kritik erfahren. Letzterer meinte noch 1960: "Die Überreste der Monroe-Doktrin müßten begraben werden wie alle Leichen, damit sie die Luft nicht mehr mit ihrem Gestank verpesten."

Doch ungezählte Male wurde "der Eckstein der amerikanischen Außenpolitik" (Senator Kenneth Keating) von Amerikanern beschworen, wenn es um Seeblockaden, Interventionen und Ähnliches ging. Ja, Monroes Doktrin wurde noch von der "Truman-Doktrin" und der "Eisenhower-Doktrin" imitiert, und noch 1962 machte sie Präsident Kennedy bei der Stationierung

sowjetischer Raketen auf Kuba geltend. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über James Monroe (x811/756):

>>Monroe, James, fünfter Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geboren am 2. April 1759 in Virginia, hatte das Studium der Rechte begonnen, als ihn der Unabhängigkeitskrieg seines Vaterlandes 1776 zu den Waffen rief.

Er zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten aus und rückte bis zum Obersten auf, kehrte aber 1778 zu seinen Studien zurück, wurde 1782 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von Virginia, 1783 und 1788 des Nationalkongresses und 1790 des Senats.

Er schloß sich in diesen Versammlungen der demokratischen Partei an. 1794-96 war er Gesandter in Paris, hierauf von 1799 bis 1802 Gouverneur von Virginia, ging 1803 abermals als Gesandter nach Paris, um die Verhandlungen über die Abtretung Louisianas zum Abschluß zu bringen, und erhielt dann Missionen nach London, 1804 nach Madrid und 1806 abermals nach London. 1810 wurde er wieder Gouverneur von Virginia und 1811 unter Madisons Präsidentschaft Staatssekretär.

Als 1814 Washington von den Engländern erobert worden war, wurde er zum Kriegsminister ernannt. Nach dem Abschluß des Friedens zu den Geschäften des Staatssekretariats zurückgekehrt, wurde er 1816 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt und trat 1817 sein Amt an, welches ihm 1820 für eine zweite Amtsperiode übertragen wurde.

Monroe tat viel für die Verstärkung der Unionsregierung, hob das Kriegswesen, vermehrte insbesondere die Seemacht und veranlaßte zum Schutz des Handels die Aussendung von Kriegsschiffen in die westindischen Gewässer ... und an die Küste von Afrika. Während seiner Verwaltung wurde Florida erworben, die Unabhängigkeit der ehemaligen spanischen und portugiesischen Kolonien anerkannt und von seiten der Regierung der Vereinigten Staaten der Entschluß ausgesprochen, keine Einmischung europäischer Mächte in die inneren Angelegenheiten der amerikanischen Staaten zu dulden (Monroe-Doktrin).

Es wurden ferner die kräftigsten Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels ergriffen und der Handelsverkehr mit allen Völkern auf der Grundlage freier und vollkommener Gegenseitigkeit begünstigt. ... Er starb am 4. Juli 1831 in New York.<<

**1824**

Deutscher Bund: Ein Zeitzeuge berichtet im Jahre 1824 über die Kinderarbeit im rheinischen Industriegebiet (x237/133): >>Diese unglücklichen Geschöpfe entbehren des Genusses frischer Luft, sind schlecht gekleidet, schlecht ernährt und verbringen ihre Jugend in Kummer und Elend.

Bleiche Gesichter, matte und entzündete Augen, geschwollene Leiber, aufgedunsene Backen, geschwollene Lippen und Nasenflügel, Drüsenanschwellungen am Halse, böse Hautausschläge und asthmatische Zustände unterscheiden sie in gesundheitlicher Beziehung von andern Kindern derselben Volksklasse, welche nicht in Fabriken arbeiten. Nicht weniger verwahrlost ist ihre sittliche und geistige Bildung. ...<<

Der deutsche Schriftsteller Wilhelm Hauff (1802-1827) verfaßt im Jahre 1824 den Text des Soldatenliedes "Morgenrot ..." (x224/335):

>>1. Morgenrot, Morgenrot,  
Leuchtest mir zum frühen Tod?  
Bald wird die Trompete blasen,  
Dann muß ich mein Leben lassen,  
Ich und mancher Kamerad!

2. Kaum gedacht, kaum gedacht,  
Wird der Lust ein End' gemacht!  
Gestern noch auf stolzen Rossen,

Heute durch die Brust geschossen,  
Morgen in das kühle Grab!

3. Doch wie bald, Doch wie bald,  
Schwindet Schönheit und Gestalt!  
Strahlst du gleich mit deinen Wangen,  
Die wie Milch und Purpur prangen,  
Ach, die Rosen welken all! ...

5. Darum still, darum still  
Füg ich mich, wie Gott es will.  
Und so will ich wacker streiten,  
Und sollt ich den Tod erleiden,  
Stirbt ein braver Reitersmann.<<

**Mittel- und Südamerika:** Die vereinigten Heere von Jose de San Martin (1778-1850, Oberbefehlshaber der argentinisch-chilenischen Truppen) und Simon Bolivar (Führer des südamerikanischen Unabhängigkeitskampfes) gewinnen im Jahre 1824 in Peru das letzte große Gefecht gegen die Spanier. Diese Schlacht besiegelt den späteren Rückzug der spanischen Eroberer aus Mittel- und Südamerika.

Von 1810 bis 1824 befreien sich die spanischen Kolonien des amerikanischen Festlandes nach langen erbitterten Kämpfen von der Herrschaft Spaniens. Spanien behält danach nur noch die Inseln Kuba und Puerto Rico.

**Asien:** Großbritannien führt von 1824-1826 den ersten Krieg gegen Birma.

## **1825**

**Westdeutschland:** Friedrich Wilhelm Harkort (1793-1880, Unternehmer und Sozialpolitiker) fordert im Jahre 1825 den Bau von Eisenbahnen (x176/166): >>... Durch die rasche und billige Fortschaffung der Güter wird der Wohlstand eines Landes bedeutend vergrößert. ... Größere Vorteile als die bisherigen Verkehrsmittel (Kanäle, schiffbare Ströme und Straßen) scheinen Eisenbahnen zu bieten. ...

Eine Maschine von acht Pferdekraften würde innerhalb 10 Stunden 1.000 Zentner Kohlen von Duisburg nach Arnheim schaffen; Lastkähne liegen allein acht Tage in Ladung. Die sämtlichen Ruhr-Zechen erhielten durch eine Eisenbahn den unschätzbaren Vorteil eines raschen und regelmäßigen Absatzes unter großen Frachtersparungen. ...

Möge auch im Vaterland bald die Zeit kommen, wo der Triumphwagen des Gewerbefleißes mit rauchenden Kolossen bespannt ist.<<

**Rußland:** Am 14. Dezember 1825 findet in Sankt Petersburg ein Aufstand von etwa 3.000 Mann unter Führung von jungen Offizieren gegen Zar Nikolaus I. (1796-1855, Zar seit 1825) statt. Der mangelhaft vorbereitete Aufstand der Dekabristenbewegung (von russisch dekabr = Dezember) wird zwar schnell niedergeschlagen und die adligen Anführer werden hart bestraft, aber diese Revolte wird zum Vorbild für die späteren Revolutionen in den Jahren 1905 und 1917 (x128/12).

**Das Brockhaus Konversationslexikon von 1894-1896 berichtet über die Geschichte Rußlands von 1825-1846 (x834/98-99):** >>(Rußland) ... Alexander starb am 1. Dezember 1825, und gleich nach seinem Tode brach eine Verschwörung aus, an deren Spitze hohe Offiziere standen, und die kein geringeres Ziel hatte als die Beseitigung des regierenden Hauses Romanow und die Einführung einer neuen Staatsverfassung republikanischer Art.

Eine Akte des verstorbenen Kaisers hatte den älteren Bruder Konstantin, der eine morganatische Ehe (Ehe mit einer nicht ebenbürtigen Frau) eingegangen war, nach dessen Verzichtleistung von der Thronfolge ausgeschlossen und diese auf den jüngeren, Großfürsten Nikolaus,

übertragen. Als diese Akte jetzt öffentlich bekannt gemacht wurde, sträubte sich der designierte Nachfolger anfangs, den Thron zu besteigen, bis ihn die wiederholte und unumwundene Erklärung Konstantins, daß er auf sein Recht verzichte, bewog, am 24. Dezember die Krone anzunehmen.

Diese eigentümliche Verwicklung gab den Verschworenen Anlaß, den neuen Kaiser Nikolaus I. (1825-55) als Usurpator darzustellen und unter dem Schein einer Erhebung für Konstantin, als den rechtmäßigen Herrscher, einzelne Abteilungen des Heeres zu ihren Zwecken zu verführen.

So brach am 26. Dezember 1825, von einigen Garderegimentern unterstützt, ein Aufstand in Petersburg aus, der jedoch durch die Entschlossenheit des Kaisers unterdrückt wurde.

Bald nach seiner Thronbesteigung bot sich für Nikolaus I. der Anlaß zu einem Krieg gegen Persien dar. Der Friede zu Gulistan (1813) hatte den Persern ihre Gebiete am Kaukasus gekostet und der russischen Kriegsflotte das Kaspische Meer geöffnet. Der Sohn des Schah Feth-Ali, der talentvolle und tapfere Abbas-Mirza, wollte jetzt die Einbuße Persiens wieder gut machen. Er fiel ins russische Gebiet ein und suchte die Bekenner des Islam zum Glaubenskrieg gegen die Russen zu entflammen.

Aber General Paskewitsch schlug den Feind bei Jelisawetpol (25. September 1826), spielte den Krieg sogleich auf persisches Gebiet hinüber ... Am 1. Oktober 1827 fiel die Festung Sardarabad, und darauf ergab sich am 13. Oktober ... Eriwan, welches das Hauptbollwerk der Perser gegen Rußland gewesen war. Ohne Widerstand drangen die Russen jetzt in die Provinz Aserbeidschan vor und nahmen Täbris, die Hauptstadt derselben, in Besitz.

Persien bat nun um Frieden. Der Präliminarvertrag wurde am 5. November zu Täbris und der Friede selbst am 22. Februar 1828 zu Turkmantschai unterzeichnet. Rußland gewann die armenischen Provinzen Nachitschewan und Eriwan, 80 Millionen Rubel Entschädigung und große Handelsvorteile.

Nun schien der Augenblick gekommen, energisch gegen die Türken vorzugehen. Zwar waren in dem Vertrag zu Akjerman (6. Oktober 1826) die russischen Forderungen gewährt. Allein die Türken beeilten sich nicht, diese Bedingungen zu erfüllen, und es kam zum Russisch-Türkischen Krieg von 1828 und 1829, wodurch Rußland zum Herrn der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde sowie freien Durchgang durch den Bosphorus und die Dardanellen erlangte. Die französische Julirevolution von 1830 veränderte Rußlands Stellung zum Westen Europas, indem sie einen noch engeren Zusammenschluß der östlichen Mächte veranlaßte.

Der infolge der Julirevolution erfolgende polnische Aufstand vom 29. November 1830 wurde niedergeworfen und gab der russischen Politik den Anlaß, auch den Schatten politischer Existenz, den Polen noch besessen hatte, zu zerstören. ... Paskewitsch, der Besieger Polens, wurde als Statthalter an die Spitze der Militär- und Zivilgewalt gestellt und regierte Polen nach seinem Ermessen; die polnische Armee wurde der russischen einverleibt.

Die enge Verbindung mit Österreich und Preußen fand in den persönlichen Zusammenkünften der drei Monarchen zu Münchengrätz 1833, Teplitz 1835 und Kalisch 1835 ihren Ausdruck.

Unterdes verfolgte Rußland mit unermüdlicher Tätigkeit seine Pläne im Orient. Durch die letzten Kämpfe war das Osmanische Reich schwer erschüttert, und nunmehr wurde es durch die Waffen des Vizekönigs Mehemed-Ali von Ägypten sogar in seiner Existenz bedroht. Da die Eroberung Konstantinopels durch die Ägypter der russischen Politik nicht erwünscht sein konnte, so bot Kaiser Nikolaus seine Hilfe an. Eine russische Flotte erschien im Bosphorus, landete Truppen bei Skutari, von der Donau war ein russisches Heer im Anmarsch, um Konstantinopel zu decken.

Um den Konsequenzen dieser Allianz vorzubeugen, brachten England und Frankreich zwischen der Türkei und Ägypten den Frieden von Kutahia zustande, worauf Rußland am 8. Juli 1833 mit der Türkei den Vertrag von Hunkiar-Skelessi schloß, worin letztere ein Defensiv-

bündnis auf acht Jahre mit Rußland einging und ... verbindlich ... (vereinbarte), keinem fremden Kriegsschiff die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten.

Während hier die russische Politik über die Westmächte einen entschiedenen Sieg davontrug, war derselbe Gegensatz der Interessen auch in Persien wach geworden. Seit dem Frieden zu Turkmantschai war am Hof zu Teheran Rußland im Übergewicht und hatte den britischen Einfluß zurückgedrängt. Schah Feth-Ali starb 1834, und es folgte ihm unter russischer Protektion Abbas-Mirzas Sohn, Mohammed-Mirza.

Die russische Diplomatie lenkte den Ehrgeiz desselben auf Eroberungszüge gegen Herat und Kandahar, um so den eigenen Einfluß bis dorthin auszudehnen und den englischen daselbst lahm zu legen. Russisches Geld und russische Offiziere wirkten bei der persischen Expedition gegen Herat (1837) mit. Doch scheiterte diese an der britischen Hilfe, die Herat geleistet wurde. Persien wurde gezwungen, vertragsweise allen Forderungen der englischen Politik nachzugeben (1841). Dem ... Gegensatz der britischen und russischen Interessen in Asien verdankte die verunglückte russische Expedition nach Chiwa im November 1839 ihren Ursprung.

Auch im Kaukasus trat Rußland, wenngleich in verdeckter Form, die Tätigkeit Englands gegenüber. Seit dem Ende des polnischen Aufstandes machte Rußland verstärkte Anstrengungen, die unabhängigen Bergvölker, namentlich die Tscherkessen und Tschetschenen, zu unterwerfen; doch fand es heftigen Widerstand ...

Im Inneren Rußlands trug unter Kaiser Nikolaus I. alles das Gepräge des strengsten militärischen Absolutismus. In diesem Sinne wurde die militärische Kraft des Staates mächtig gesteigert, der Unterricht uniformiert, das System der polizeilichen Gewalt, der genauesten Überwachung, der Absperrung gegen das Ausland aufs eifrigste ausgebildet.

Das Streben, die verschiedenen Nationalitäten des Reiches zu russifizieren, gab sich nicht allein in dem Verfahren gegen Polen kund, sondern auch in dem, was in den Ostseeprovinzen geschah, und in den neuen Organisationen, denen 1836 die Kalmücken und Don-Kosaken unterzogen wurden. Die Juden wurden massenweise gewaltsam aus den Grenzprovinzen in das Innere Rußlands verpflanzt.

Die Hebung des Ackerbaues, die Bildung von Handelsgesellschaften, die Förderung einzelner Zweige der Industrie, die Begünstigung der Dampfschiffahrt, die ersten Eisenbahnbauten und ähnliches, wobei man die Mitwirkung fremder Kräfte nicht entbehren konnte, waren Zugeständnisse an die Überlegenheit der abendländischen Zivilisation.

Unter den Versuchen, die innere Gleichheit und Einheit herzustellen, erregten am meisten Aufsehen die Maßregeln auf religiösem Gebiet, durch welche alle christlichen Konfessionen und die Juden bedroht waren. Durch Ukasse (Erlasse) vom 5. Juli und 19. Oktober 1831 wurde in Polen der Bau neuer katholischer Kirchen verboten und bald darauf eine Anzahl katholischer Kirchen dem griechischen Kultus zugewiesen.

Zu gleicher Zeit trat eine strengere Praxis bei gemischten Ehen ein. Mit einem einzigen Akt wurden 1839 3-4 Millionen unierte griechische Christen der orthodoxen russischen Kirche einverleibt. Doch gelang es selbst den äußersten Gewaltmaßregeln nicht, den Widerstand der Unierten zu brechen. Sodann wurde durch einen Ukas die griechische wie die römische Geistlichkeit ihres Grundvermögens beraubt und durch Staatszuschüsse abgefunden.

Diese Eingriffe verursachten Konflikte mit Papst Gregor XVI., welche bei einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papst in Rom (13. Dezember 1845) beseitigt wurden. Auch die protestantische Kirche in den Ostseeprovinzen hatte unter demselben System zu leiden. 1841 begann durch Täuschungen und Vorgaukelung materieller Vorteile eine griechisch-orthodoxe Propaganda in Livland, der in einigen Jahren gegen 100.000 Bauern zum Opfer fielen.

Bereits 1832 war den Ostseeprovinzen trotz der ihnen von Peter dem Großen zugesicherten Gewissensfreiheit das russische Gesetz aufgezwungen, das den Austritt aus der griechischen Kirche unter Androhung schwerer Strafen verbietet und Kinder aus gemischten Ehen unbe-

dingt der griechischen Kirche zuspricht. Die kirchliche Propaganda wurde überhaupt als das wichtigste Mittel der nationalen Umschmelzung betrachtet. Auch in die Verhältnisse der Leibeigenschaft wurden Eingriffe gemacht: die Leibeigenen durften Güter ihrer Grundherren bei der Zwangsversteigerung erstehen und überhaupt Grundbesitzer werden.

Bei dem 1839 von neuem ausgebrochenen Krieg zwischen der Pforte und dem Vizekönig von Ägypten verständigte sich Rußland mit dem britischen Kabinett und half den Julivertrag von 1840 abschließen, wodurch Frankreich isoliert und die orientalische Verwicklung im Sinne der verbündeten vier Großmächte geschlichtet wurde.

Der Krieg im Kaukasus, wo 1845-54 Fürst Woronzow kommandierte, dauerte in derselben Weise wie früher mit sehr wechselndem Erfolge fort.

Ein neuer Polenaufstand, der über das preußische, österreichische und russische Polen verzweigt war, wurde 1846 frühzeitig entdeckt ...<<

**Mittel- und Südamerika:** San Martin schreibt im Jahre 1825 über die großen politischen Probleme nach dem Unabhängigkeitskampf in Lateinamerika (x247/74-75): >>... daß ich keinen anderen Ausweg finde, ... als die Errichtung einer starken oder, deutlicher einer absoluten Regierung, die unsere Landsleute lehrt, zu gehorchen. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Menschen nicht dem Gesetz gehorchen wollen, es kein anderes Mittel gibt als das der Gewalt.<<

## **1826**

**Großbritannien:** Der deutsche Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) berichtet im Jahre 1826 über eine Reise nach Manchester (x056/202): >>... Das ganze Fabrikwesen der Stadt lag jetzt gerade in einer schweren Krise. Es waren soeben 600 irländische Arbeiter aus den Fabriken von Manchester auf Kosten der Stadt, aus Mangel an Arbeit, nach ihrem Vaterlande zurückgebracht worden, und 12.000 Arbeiter kamen zu einem (Treffen) zusammen, um zu revolutionieren. ... Seit dem französischen Kriege sind in Lancashire 400 neue Fabriken etabliert worden.<<

## **1827**

**Norddeutschland:** Philipp Spitta (1801-1859, deutscher Pastor und Liederdichter) verfaßt im Jahre 1827 den Text des Kirchenliedes "O komm, du Geist der Wahrheit ..." (x198/154-155):

>>1. O komm, du Geist der Wahrheit,  
und kehre bei uns ein,  
verbreite Licht und Klarheit,  
verbanne Trug und Schein.  
Gieß' aus dein heilig' Feuer,  
rühr' Herz und Lippen an,  
daß jeglicher getreuer  
den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter  
Regent uns zugesagt:  
komm zu uns werter Tröster,  
und mach uns unverzagt.  
Gib uns in dieser schlaffen  
und glaubensarmen Zeit  
die scharf geschliffnen Waffen  
der ersten Christenheit.

3. Unglaub' und Torheit brüsten  
sich frecher als je;  
darum mußst du uns rüsten

mit Waffen aus der Höh'.  
Du mußt uns Kraft verleihen,  
Geduld und Glaubenstreu  
und mußt uns ganz befreien  
von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis  
in dieser unsrer Zeit,  
ein offenes Bekenntnis  
bei allem Widerstreit,  
trotz aller Feinde Toben,  
trotz allem Heidentum  
zu preisen und zu loben  
das Evangelium. ...<<

**Südosteuropa:** England, Frankreich und Rußland greifen im Jahre 1827 in den Freiheitskampf der Griechen ein und vernichten die türkisch-ägyptische Flotte im Golf von Navarino.

**1828**

**Königreich Württemberg:** Moritz Mohl (1802-1888, deutscher Nationalökonom, 1871-73 Mitglied des Reichstages) berichtet im Jahre 1828 über die Kinderarbeit in der württembergischen Landwirtschaft und in der Gewerbeindustrie (x239/88): >>Die Nachlässigkeit, womit die Kinder der Fabrikarbeiter in ihren ersten Lebensjahren behandelt werden mögen, kann nicht größer sein, als die schreckliche Verwahrlosung, welche in Gegenden ländlicher Überbevölkerung Kinder von Eltern erfahren, denen ... (es) an Mitteln fehlt. ...

Bei dem kleinen Grundbesitze der Eltern ... müssen sie (im) Sommer mühselig Futter für Vieh an Straßen und Hecken, (im) Winter Brennmaterial in Feld und Wald sammeln. ...

Noch unerwachsen müssen Knaben in Weingegenden Butten von Erde den Berg hinan, ... in unmäßigen Ladungen, kleine Mädchen schon Futterbündel und andere Lasten schleppen und häufig zeigen ein verkrüppelter Körperbau ... die ... Folgen einer solchen ... Anstrengung.

Dabei schlechte und unreinliche Kleidung, oft kaum mehr als Lumpen, häufig keine Fußbedeckung, schlechte Nahrung und schlechte Betten. ...

Mögen die Kinder von Fabrikarbeitern vielleicht ein paar Jahre früher und zu einer einförmigeren Arbeit angehalten werden, immer werden sie weniger zu beklagen sein. ...<<

**Griechenland:** Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Griechenlands von 1828-1830 (x807/712-713): >>(Griechenland) ... Ende Januar 1828 war der Präsident Kapo d'Istrias in Ägina, dem Sitz der stellvertretenden Regierungskommission, gelandet. ... Kapo d'Istrias bot zwar, von den Schutzmächten mit Geld unterstützt, alle Mittel, Griechenland auf europäische Weise zu organisieren.

Aber sein Eigensinn, seine allzu große Abhängigkeit vom russischen Einfluß und die vielfach hervortretende Begünstigung seiner Familie sowie die durch Ausbruch der Pest auf einigen Inseln gebotenen strengen Sanitätsmaßregeln und die erhöhten Auflagen vermehrten die Mißstimmung gegen ihn auch unter dem Volk.

Dennoch wurde am 23. Juli 1829 die fünfte Nationalversammlung zu Argos fast ohne Opposition eröffnet, und alle Vorschläge der Regierung wurden angenommen, so daß die Versammlung am 18. August wieder vertagt werden konnte. An die Stelle des Panhellenion trat ein Senat von 27 Mitgliedern, dessen Erwählung fast ganz vom Präsidenten, der beinahe diktatorische Gewalt besaß, abhing.

Das Ziel der Griechen war die völlige Befreiung alles von Hellenen bewohnten Gebietes von der türkischen Herrschaft, und die Niederlagen der Türken im Kriege gegen Rußland schienen die Hoffnung auf Erreichung dieses Zieles zu begünstigen. Indes mit eigenen Kräften den

Kampf von neuem aufzunehmen, waren die Griechen nicht imstande.

Die größte Sorge machte die Lage der Finanzen; die Einkünfte des Staates betrug höchstens 16 Millionen türkische Piaster, und das Militärbudget allein erforderte 15 Millionen. Das Land war erschöpft, ein großer Teil der Bevölkerung umgekommen, die Getreidefelder unbestellt geblieben, die Wein- und Ölpflanzungen verwüstet. Eine dumpfe Verzweiflung hatte sich des Restes der Einwohner bemächtigt. Man war also auf fremde Hilfe angewiesen und mußte sich der Entscheidung der Mächte unterwerfen.

Die Abgeordneten Englands, Rußlands und Frankreichs ... hatten am 22. März 1829, "um die Pforte nicht zu sehr zu entkräften", das Londoner Protokoll unterzeichnet, dem zufolge Griechenlands Grenze vom Meerbusen von Arta (westlich) bis zu dem von Volo (östlich) laufen, der neue Staat aber gegen einen jährlichen Tribut von 1½ Millionen türkischen Piastern unter Oberherrlichkeit der Pforte bleiben sollte; ein christlicher Fürst sollte Griechenland von dem Großherrn als Lehen erhalten und die erste Wahl von den drei Mächten und der Pforte gemeinsam geschehen.

Kapo d'Istrias weigerte sich jedoch, der Aufforderung, alle griechischen Blockaden außer dem Bereich von Morea und den Kykladen aufzuheben und die griechischen Korps aus Livadien, Epirus und Attika zurückzuziehen, nachzukommen, und das Vordringen der Russen bis Adrianopel kam den Griechen zu Hilfe und änderte ... die Sachlage; Rußland nahm auf Englands Bedenklichkeit in Bezug auf die Schwächung der Pforte keine Rücksicht, zwang dieselbe im Frieden von Adrianopel (14. September), im voraus ihre Zustimmung zur Änderung des Londoner Vertrages zu erteilen, und durch das Protokoll vom 3. Februar 1830 wurden die Bestimmungen jenes Vertrages dahin abgeändert, daß Griechenland einen ganz unabhängigen und tributfreien Staat unter einem eigenen König bilden sollte, und als seine Nordgrenze wurde eine westlich vom Ausfluß des Aspropotamo über Vrachori bis zum Golf von Zeitun laufende Linie bestimmt; auch Euböa, die Kykladen und die Insel Skiro sollten dazu gehören.

...<<

**Osmanisches Reich:** Russische Truppen dringen im Jahre 1828 im Kaukasus und in Rumelien (südöstliche Balkanhalbinsel) vor. Fortsetzung des russisch-türkischen Krieges (1827-1829).

**Persien:** Im Jahre 1828 endet der russisch-persische Krieg (1826-1828). Rußland annektiert das Chanat Eriwan (seit 1828 russische Provinz Armenien und Aserbeidschan).

**1829**

**Preußen:** Ost- und Westpreußen werden ab 1829 in den Staat Preußen eingegliedert.

Der preußische Finanzminister Friedrich von Motz (1775-1830, Wirtschaftspolitiker, seit 1825 Finanzminister, bereitet maßgeblich die Gründung des Deutschen Zollvereins vor) schreibt im Juni 1829 in seinem Bericht für König Friedrich Wilhelm III. (x233/51): >>Wenn es staatswissenschaftliche Wahrheit ist, daß Zölle nur die Folge politischer Trennung verschiedener Staaten sind, so muß es auch Wahrheit sein, daß Einigung dieser Staaten zu einem Zoll- und Handelsverband zugleich auch Einigung zu einem und demselben politischen System mit sich führt. ...

In dieser auf gleichem Interesse ruhenden Verbindung wird erst wieder ein in Wahrheit verbündetes, von innen und außen festes und freies Deutschland unter dem Schutz und Schirm von Preußen bestehen.<<

Der deutsche Dichter Heinrich Heine (1797-1856, lebt seit 1831 in Paris, seine Schriften sind ab 1835 in Deutschland verboten) schreibt im Jahre 1829 (x237/116): >>Was aber ist die große Aufgabe der Zeit?

Es ist die Emanzipation (Befreiung aus der Abhängigkeit). Nicht bloß die der Irländer, Griechen, Frankfurter Juden, westindischen Schwarzen und dergleichen gedrückten Volkes, sondern es ist die Emanzipation der ganzen Welt, absonderlich Europas, das mündig geworden

ist, und sich jetzt losreißt von dem eisernen Gängelbände der Bevorrechteten, der Aristokratie. Mögen immer einige ... die feinsten Kettenschlüsse schmieden, um uns zu beweisen, daß Millionen Menschen geschaffen sind als Lasttiere einiger Tausend privilegierter Ritter; sie werden uns dennoch nicht davon überzeugen können, solange sie uns, wie Voltaire sagt, nicht nachweisen, daß jene mit Sätteln auf dem Rücken und diese mit Sporen an den Füßen zur Welt gekommen sind. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Heinrich Heine (x808/304-306):

>>Heine, Heinrich, berühmter Dichter, geboren am 13. Dezember 1799 zu Düsseldorf von jüdischen Eltern, studierte in Bonn, Berlin und Göttingen die Rechte, lebte dann abwechselnd in Hamburg, Berlin und München, machte Reisen nach Oberitalien und England und begab sich 1831 nach Paris, wo er sich ausschließlich literarischer Beschäftigung widmete und vom Jahr 1837 bis zum Sturz des Ministeriums Guizot im Februar 1848 aus der Kasse des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ein Jahrgeld von 4.800 Franc bezog und zwar als einen Anteil an "dem großen Almosen, das das französische Volk an so viele Tausende von Fremden spendete, die sich durch ihren Eifer für die Sache der Revolution in der Heimat kompromittiert hatten und an dem gastlichen Herd Frankreichs eine Freistätte suchten".

Nachdem er schon 1825 zum Christentum übergetreten (war), heiratete er später eine Pariserin, Mathilde Mirat (gestorben am 19. Februar 1883 in Passy bei Paris). Deutschland besuchte er nur noch zweimal flüchtig im Herbst 1843 und im Sommer 1844. Nachdem er für ein Rückenmarksleiden, das ihn 1845 befiel, in einem Pyrenäenbad vergeblich Heilung gesucht, fesselte ihn die Krankheit seit dem Frühling 1848 gänzlich an seine martervolle "Matratzen-gruft".

Trotz seines jammervollen körperlichen Zustandes wußte er sich die Beweglichkeit und Frische seines Geistes zu bewahren. Freunde, die ihn in der letzten Zeit besuchten, schilderten ihn als einen Bekehrten, bei dem aber noch zuweilen die Weltlust hervorbreche. "Sonst nannte man mich einen Heiden", sagte er lächelnd einem dieser Besucher, "jetzt bin ich nichts weiter als ein armer, kranker Jude." Er erlag seinen körperlichen Leiden am 17. Februar 1856.

In die literarische Welt war er durch seine "Gedichte" (Berlin 1822), denen im folgenden Jahr die Tragödien: "Almansor" und "Ratcliff" mit dem "Lyrischen Intermezzo" folgten, eingetreten. Doch hatten diese Erzeugnisse keine besondere Aufmerksamkeit erregt und waren bald vergessen worden.

Um so größeres Glück machten die beiden ersten Bände der "Reisebilder" (Hamburg. 1826-1827), die später durch zwei neue Bände vermehrt wurden. Selten hat in der Literatur ein Reisetagebuch voll flüchtiger Einfälle und Empfindungen so großes Aufsehen gemacht wie dieses. Die das Publikum, namentlich das jugendliche, fesselnden Momente desselben waren: "die in reizenden Naturbildern schwelgende Wanderlust, die lyrischen Klänge aus Herzentiefen, kokett melancholisch oder skeptisch frivol", vor allem aber der treffende, schonungslose Witz, der den damals grassierenden Wortwitz der Theaterjournalisten an geistiger Energie weit übertraf. ...

Heines Ansehen stieg, als der Bundestag, gegen das junge Deutschland einschreitend, auch Heines ganze literarische Existenz auszulöschen versuchte und sowohl seine vorhandenen als auch seine künftig erscheinenden Schriften in der 31. Sitzung von 1835 verbot. Heine beklagte sich laut und bitter über dies ohne Verhör und Verteidigung gefällte Verdammungsurteil; gegen seinen Hauptankläger, W. Menzel, aber richtete er eine scharfe Schrift: "Über den Denunzianten" (Hamburg 1837).

Auf "Die romantische Schule" (Hamburg 1836) und "Shakespeares Mädchen und Frauen mit Erläuterungen" (Paris und Leipzig 1839) folgte Heines mit Recht am meisten getadelte Schrift "Heine über Börne" (Hamburg 1840) und seine "Neuen Gedichte" (1844), die zwar im ganzen denselben Ton anschlugen wie das "Buch der Lieder", aber weit absichtlicher polemisieren,

daher ihre Pointen weit gröber und zynischer sind. Die träumerische Sentimentalität, die Innigkeit des Augenblicks, so fesselnd und zauberisch im "Buch der Lieder", tritt hier nur noch vereinzelt auf; dafür überwiegt die materialistisch ironische Negation edlerer Empfindungen und Lebenserscheinungen.

Das auch besonders erschienene Gedicht "Deutschland, ein Wintermärchen" bezeichnet die Wendung, welche die deutsche Poesie seit 1840 zur Politik hin machte. Das eben genannte Gedicht ist Heines witzigstes Erzeugnis; es gibt satirische Schilderungen deutscher Zustände, angereicht an den zufälligen Faden einer Reise, die der Dichter von Paris nach Hamburg machte.

Mit zügellosem Humor, der nur allzu oft in vergifteten Hohn und zynische Polemik umschlägt, schildert der Dichter die deutschen Zustände der 40er Jahre, geißelt die militärische Pedanterie, die verzopfte Kleinstädtereier, die romantischen Neigungen König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, die Kindereien des deutschen Liberalismus und hundert andere Dinge, überschüttet mit der gleichen Lauge des Spottes edle und unedle Naturen, berechnete wie törichte Bestrebungen, kehrt den ganzen Gegensatz seiner späteren Lebensanschauungen gegen deutsche Gemütsart und Natur hervor und läßt höchstens ein sehr unbestimmtes Pariser Freiheitsideal zwischen die Schilderung der deutschen Armseligkeiten hereinleuchten. ...

Heines Name ist unsterblich in der deutschen Literaturgeschichte; insbesondere als lyrischer Dichter muß er als gewissermaßen epochemachend bezeichnet werden. Das reichste und glänzendste lyrische Talent der nachgoethischen Zeit, rang er sich "im Zwiespalt einer zugleich träumerisch poetischen und unruhig eiteln, einer weltschmerzlich verstimmten und zugleich knabenhaft hoffnungsvoll der Bewegung der Zeit vertrauenden Natur zu keiner läuternden höheren Einsicht empor.

Aber bis an das Ende seines Lebens quoll zu guter Stunde die echte lyrische Ader; neben den genial liederlichen Zynismen entströmten ihm einzelne Gedichte voll Adel, Wohllaut, voll jenes weichsten lyrischen Zaubers, der die Seele löst", welche im "Buch der Lieder" der Zahl und Bedeutung nach noch überwiegen.

Die Kraft und Lebendigkeit von Heines Poesie haben daher auch dessen entschiedenste Gegner zugestanden, aber ihm nicht mit Unrecht die schamlose Nacktheit und Rücksichtslosigkeit vorgeworfen, mit der sie im Bewußtsein, daß sie eben Poesie sei, sich nicht darum kümmere, was sie sonst noch sei, und die poetische Freiheit von der Form auf die Materie ausdehne.

Mit Börne gehört Heine zu denen, welche, ohne die große weltgeschichtliche Katastrophe von 1830 zu ahnen, unbewußt die Gemüter in Deutschland für den Eindruck der Julirevolution stimmten und empfänglich machten. Man war des "trockenen Tones" satt, welcher seit längerer Zeit in der deutschen Literatur geherrscht hatte, und begrüßte daher mit Enthusiasmus den kecken, das Alte spielend über den Haufen werfenden Dichter mit seinen Stachelliedern, seinem pietätlosen Witz und seiner schonungslosen Satire.

Eine Anzahl Nachahmer trat sogleich in die Fußstapfen des Dichters; namentlich waren es seine wie scherzend und aus Mutwillen hingeworfenen Lieder, die eine wahre Sündflut von Erzeugnissen ähnlicher Art hervorriefen. Was aber bei Heine, dem "ungezogenen Liebling der Grazien", Originalität, Poesie, Frische und Witz war, das erschien bei seinen Nachtretern als ein blasser Abklatsch voll krankhafter Sentimentalität, welcher die ganze poetische Literatur der Deutschen in Grund und Boden verderben zu wollen schien.

Die sarkastische Frivolität und die Wendung zum Materialismus der Lebensanschauung waren bei Heine durch Eindrücke der Jugend geweckt, durch den langen Aufenthalt in der französischen Hauptstadt genährt worden; sie schlossen die Existenz echter Stimmungen und aufrichtiger Begeisterung auch in den letzten Lebensjahren des Dichters keineswegs völlig aus. Wohl aber hinderten die spätere Grundstimmung des Dichters und die Bevorzugung der journalistischen Tätigkeit die Gestaltung größerer objektiver Schöpfungen, zu denen Heine mit ... dem

sehr bedeutenden und vielverheißenden Romanfragment "Der Rabbi von Bacherach" einen Anlauf genommen (hatte). ...<<

**Rußland:** Der russische Schriftsteller P. I. Tschaadajew (1794-1856, stammt aus einer altadeligen Familie, führt viele Auslandsreisen durch) schreibt im Jahre 1829 in seinem "Ersten philosophischen Brief" (x128/20): >>Wir Russen haben niemals Schritt mit den anderen Völkern gehalten. Wir gehören zu keiner der großen Familien des Menschengeschlechts, wir gehören weder zum Osten noch zum Westen, haben weder die eine noch die andere Tradition. Wir leben gleichsam außerhalb der Geschichte, die allgemeine Erziehung des Menschengeschlechts ist spurlos an uns vorbeigegangen.

Jene wunderbare Kontinuität der Ideen im Laufe der Jahrhunderte, diese Geschichte des menschlichen Geistes, die ihn bis zur Höhe erhob, auf der jetzt die übrige Welt steht, hatte auf uns keinerlei Einfluß. ...

Zuerst wüste Barbarei, dann finsterer Aberglauben, dann das erniedrigende Joch der Fremdherrschaft, deren Geist später auf unsere eigenen Herrscher überging – das ist die traurige Geschichte unserer Jugend. ...

Weder lockende Erinnerungen noch anmutige Bilder leben im Gedächtnis des (russischen) Volkes, noch gewaltige Lehren in seiner Überlieferung. ... Unsere Lage zwischen den beiden großen Weltteilen, dem Orient und dem Okzident, die uns erlaubt, gleichsam den einen Arm auf China und den anderen auf Deutschland zu stützen, hätte uns gerade befähigen können, die beiden großen Prinzipien des Geistes, Phantasie und Verstand, in uns zu vereinen und in unserer Kultur die Geschichte des gesamten Erdballs zusammenzufassen.<<

**Griechenland:** Griechenland wird im Jahre 1829 unabhängig.

**Osmanisches Reich:** Das Osmanische Reich verliert den Krieg (1827-1829) gegen Rußland. Im Frieden von Adrianopel muß das Osmanische Reich im Jahre 1829 einen Teil Armeniens (das Chanat Eriwan) und das Donaudelta an Rußland abtreten, das Durchfahrtsrecht durch die Meerengen erlauben sowie die Autonomie Serbiens und der Donaufürstentümer Moldau und Walachei anerkennen.

**Großbritannien:** Ein Zeitzeuge berichtet im Jahre 1829 über Arbeiterunruhen bei Manchester (x056/203): >>Zu Rochdale (bei Manchester), ... wo jegliche ... Art friedlicher Genossenschaft blüht, brachen die Weber in die Fabriken ein und zerstörten die Webstühle und andere Maschinen. ... Das Militär tötete 6 Personen. ... Als die Flammen schließlich das Dach (der Fabrik) durchbrachen und prasselnd zum Himmel stiegen, tanzte die rasende Menge vor Wonne und klatschte in die Hände, wie in unbändiger Dankbarkeit.<<

## 1830

Es ist die allerhöchste Eisenbahn, die Zeit ist schon vor drei Stunden ankommen. <i>Adolf Glasbrenner (1810-1876, deutscher Schriftsteller)</i>
--

**Deutscher Bund:** Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Deutschlands von 1830-1846 (x804/887-888): >>(Deutschland) ... Die Pariser Julirevolution von 1830 gab denn auch in Deutschland den Anlaß zu einer liberalen und unitarischen Bewegung. In Braunschweig wurde der Herzog Karl, der sein Land durch eine tolle Mißregierung aufs äußerste gereizt hatte, vertrieben und im Oktober 1832 eine neue, freisinnigere Verfassung proklamiert.

Der Kurfürst Wilhelm II. von Hessen wurde gezwungen, seinen Sohn zum Mitregenten anzunehmen und die seit 14 Jahren nicht versammelten Landstände zu berufen, welche am 9. Januar 1831 eine liberale Verfassung zustande brachten. Auch in Sachsen wurden durch Unruhen in verschiedenen Städten die Einsetzung eines freisinnigen Ministeriums und der Beginn von Reformen veranlaßt. In Hannover endlich wurde das ständisch-aristokratische Grundgesetz von 1819 durch ein echt konstitutionelles ersetzt (1833). Im badischen und hessen-

darmstädtischen Landtag wurden Anträge auf Berufung einer deutschen Nationalrepräsentation eingebracht.

Die reaktionären Staatsmänner gerieten schon in ... höchste Unruhe, als zwei unkluge Ausschreitungen, welche durch das Vordrängen unreifer republikanischer und revolutionärer Elemente herbeigeführt wurden, das Hambacher Fest (27. Mai 1832) und das ... Frankfurter Attentat einiger Studenten gegen den Bundestag (3. April 1833), ihnen den Vorwand gaben, von Bundes wegen mit scharfen Polizeimaßregeln gegen den Liberalismus einzuschreiten.

Der Bundestag faßte am 28. Juni und am 5. Juli 1832 mehrere von Metternich diktierte Beschlüsse, wonach die Regierungen verpflichtet wurden, nichts zu dulden, was den Beschlüssen des Bundestages zuwiderlaufe, und der Bund sich selbst das Recht vorbehielt, gegen revolutionäre Bewegungen unaufgefordert mit bewaffneter Hand einzuschreiten ... Alle Vereinigungen politischen Charakters und alle Volksversammlungen wurden verboten und die existierenden liberalen Zeitungen unterdrückt.

1833-34 wurden wieder Ministerkonferenzen in Wien abgehalten, die trotz des Widerspruchs mehrerer mittelstaatlicher Vertreter beschlossen, daß den Ständeversammlungen das Steuerverweigerungsrecht überhaupt nicht zustehe, die Zensur auf die Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen ausgedehnt, diese auf die Beratung innerer Angelegenheiten beschränkt, die Universitäten einer noch strengeren Kontrolle unterworfen, endlich zur Ausrottung des Demagogentums eine neue Zentraluntersuchungskommission in Frankfurt eingesetzt werden sollte.

Wieder wurden ein paar Hundert ältere (Jordan und Weidig), besonders aber junge Männer in die Verbannung getrieben oder durch Verurteilung zu langer Festungshaft unglücklich gemacht. Den Handwerksgesellen wurde das Wandern in die Schweiz, nach Frankreich und Belgien verboten, damit sie nicht vom Liberalismus angesteckt würden. In Baden mußte die freisinnige Pressegesetzgebung aufgehoben werden, und die Vorkämpfer des Liberalismus, Rotteck und Welcker, wurden ihrer Professuren an der Freiburger Universität entsetzt.

Der schamlose Rechtsbruch, mit welchem 1837 König Ernst August von Hannover aus Eigennutz die Verfassung von 1833 umstieß und an deren Stelle eine neue, "den wahren Bedürfnissen des Landes" und dem Vorteil seiner Zivillisten entsprechende verhielt, wurde vom Bundestag geradezu gebilligt, indem er sowohl den Protest der sieben Göttinger Professoren, welche dafür aus Hannover ausgewiesen wurden, als die Bitte der hannoverschen Kammer um seine Intervention gegen die Rechtsverletzung ablehnte.

Auch in der Wahrung der äußeren Interessen Deutschlands leistete der Bundestag nichts. Die Deutschen im Ausland fanden höchstens den Schutz, den ihnen Österreich oder Preußen leihen konnte und wollte. Die Einrichtung einer Kriegsflotte zum Schutz des deutschen Handels und die Befestigung der Küsten hat der Bundestag nie auch nur erwogen. Die Verbesserung der Kriegsverfassung kam trotz wiederholter Anträge Preußens nicht zustande; die Frage namentlich über den Oberbefehl wurde nicht entschieden.

Der Ausbau der Grenzfestungen am Rhein verzögerte sich von Jahr zu Jahr, obwohl bereits 1829 von neuem die Gefahr eines französischen Angriffes, um die Rheinlande Deutschland zu entreißen, gedroht hatte; die Mittel dazu lagen aus der französischen Kriegsentschädigung von 1815 bereit, der Bund ließ sie aber dem Haus Rothschild gegen 2 Prozent Zinsen. Den gehässigen Schwierigkeiten, welche die selbstsüchtigen Holländer der freien Entwicklung der Rheinschiffahrt bereiteten, wußte der Bund ebensowenig ein Ende zu machen wie den Rheinzöllen.

Als Belgien sich von den Niederlanden losriß und auch den deutschen Staat Luxemburg beanspruchte, ... (entschloß) sich der Bund zu einer Teilung und nahm das ohne die Festungen Maastricht und Venlo militärisch ganz wertlose Limburg zur Entschädigung. Als die schleswig-holsteinischen Stände sich über die Verletzung ihrer Privilegien durch die dänische Krone

beschwerten und König Christian VIII. in seinem "offenen Brief" (8. Juli 1846) die rechtmäßige Thronfolgeordnung in den Herzogtümern und ihre untrennbare Vereinigung bedrohte, verwies der Bund die Stände am 17. September auf ihre Bitte um Schutz auf die Erklärung des dänischen Königs, der die Rechte aller zu beachten versprochen habe.

Den Frieden, den Deutschland 1815-48 genoß, dankte es also nur der nachgiebigen Schwäche des Bundestages. Nicht einmal auf dem ganz neutralen Gebiet des Zollwesens vermochte derselbe etwas zu leisten.

Als 1817 nach einer Mißernte eine große Teuerung eintrat, welche infolge des durch Zollschranken zwischen den einzelnen Staaten, ja durch Binnenzölle zwischen Provinzen gehemmten Verkehrs zu einer furchtbaren Hungersnot anwuchs, ging Preußen mit der Aufhebung der Wasser- und Binnenzölle in seinem Gebiet voran, proklamierte 1818 das Prinzip der Handelsfreiheit und eröffnete 1821 mit der Konvention über Befreiung der Elbschiffahrt die Reihe von Verträgen, welche 1833 zur Begründung des Deutschen Zollvereins führten; derselbe umfaßte mit Ausschluß Österreichs fast sämtliche deutsche Staaten, und seine segensreichen Wirkungen für Industrie und Handel machten sich bald bemerkbar. ...<<

**Preußen:** Ein Handwerker aus Memel (Ostpreußen) beklagt sich um 1830 über die unterschiedlichen Währungen und zahlreichen Zollschränken in den deutschen Staaten (x176/167):

>>Jeder Duodez-Fürst (d.h. Fürst eines winzigen Staates), deren es eine Menge gab, hatte seinen Schlagbaum und seine Münze (eigene Währung). Es ist vorgekommen, daß ich an einem Tag dreimal das Geld habe wechseln müssen und jedesmal mußte ich dabei verlieren.

Kaum hatte man eine Meile gemacht, so war man an einem Schlagbaum, dann hieß es: "Wer hat ihm erlaubt, in unser Fürsten- oder Herzogtum zu kommen? Paß her!"

Dann wurde etwas in den Paß hineingeschmiert, und nur zu oft wurde man zurückgewiesen. Das war eine Misere. ...<<

Bernhard Thiersch (1793-1855, Gymnasiallehrer) verfaßt im Jahre 1830 den Text des "Preußenliedes" bzw. der "Nationalhymne der Preußen" (x846/...):

>>1. Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?

Die Fahne schwebt mir weiß und schwarz voran;  
daß für die Freiheit meine Väter starben,  
das deuten, merkt es, meine Farben an.

Nie werd ich bang verzagen,  
wie jene will ich's wagen  
Sei's trüber Tag, sei's heitrer Sonnenschein,  
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein.

2. Mit Lieb' und Treue nah' ich mich dem Throne,  
Von welchem mild zu mir ein Vater spricht;  
Und wie der Vater treu mit seinem Sohne,  
So steh' ich treu mit ihm und wanke nicht.  
Fest sind der Liebe Bande;  
Heil meinem Vaterlande!  
Des Königs Ruf dring in das Herz mir ein:  
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

3. Nicht jeder Tag kann glühn im Sonnenlichte;  
Ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit;  
Drum lese keiner mir es im Gesichte,  
Daß nicht der Wünsche jeder mir gedeiht.  
Wohl tauschten nah und ferne

Mit mir gar viele gerne;  
Ihr Glück ist Trug und ihre Freiheit Schein:  
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

4. Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset,  
Die Nacht entbrennet in des Blitzes Glut;  
Hat's doch schon ärger in der Welt gebrauset,  
Und was nicht bebte, war der Preußen Mut.  
Mag Fels und Eiche splintern,  
Ich werde nicht erzittern;  
Es stürm' und krach', es blitze wild darein!  
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

5. Wo Lieb' und Treu' sich so den König weihen,  
Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,  
Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,  
Da blüht und wächst das schöne Vaterland.  
So schwören wir auf's neue  
Dem König Lieb' und Treue!  
Fest sei der Bund! Ja schlaget mutig ein!  
Wir sind ja Preußen, laßt uns Preußen sein.

6. Und wir, die wir am Ost- und Nordseestrände,  
Als Wacht gestellt, gestählt von Wog' und Wind,  
Wir, die seit Düppel durch des Blutes Bande  
An Preußens Thron und Volk gekettet sind,  
Wir woll'n nicht rückwärts schauen,  
Nein, vorwärts mit Vertrauen!  
Wir rufen laut in alle Welt hinein:  
Auch wir sind Preußen, wollen Preußen sein!

7. Des Preußen Stern soll weithin hell erglänzen,  
Des Preußen Adler schweben wolkenan,  
Des Preußen Fahne frischer Lorbeer kränzen,  
Des Preußen Schwert zum Siege brechen Bahn.  
Und hoch auf Preußens Throne  
Im Glanz von Friedrichs Krone  
Beherrsche uns ein König stark und mild,  
Und jedes Preußen Brust sei ihm ein Schild!<<

**Rußland:** Im Jahre 1830 ziehen noch über 412.000 russische Arbeitssklaven die Frachtkähne auf der Wolga stromaufwärts.

Trotz der relativ entspannten Lage rufen polnische Nationalisten am 29. November 1830 in Kongreß-Polen zum Freiheitskampf gegen Rußland auf.

Der Abgeordnete Ostrowski fordert damals im polnischen Reichstag einen unabhängigen polnischen Staat (x233/57): >>... Der Moskauer Zar hat seinen zügellosen Horden befohlen, in das polnische Land einzurücken. ... Sollten wir da, von Furcht ergriffen, im Joch einer alten Gewohnheit, Nikolai noch weiter für unseren rechtmäßigen Monarchen ansehen? Nein fürwahr nicht! ...

Mag Europa aufhören, in uns Untertanen zu sehen, die sich gegen ihre Obrigkeit auflehnen,

mag es uns als eine unabhängige Nation anerkennen, die nach den ihr von Gott verliehenen Gesetzen fortbestehen soll. ...<<

**Niederlande, Belgien:** Belgien (ehemals habsburgische Niederlande), das überwiegend katholisch ist, fühlt sich von den protestantischen Holländern benachteiligt. Im August 1830 bricht in Brüssel ein Aufstand gegen die Holländer aus.

Im Oktober 1830 erklären die siegreichen Aufständischen die Unabhängigkeit Belgiens.

Frankreich setzt schließlich die Unabhängigkeit Belgiens gegenüber den Niederlanden durch.

Der französische Schauspieler Hyppolite Dechet, genannt Jenneval (1801-1830) verfaßt im Jahre 1830 den Text der späteren belgischen Nationalhymne "Brabançonne" (x230/21):

>>(Flämisch)

O teures Belgien, heil'ges Land der Ahnen,  
Dir sei all unseres Herzens Kraft geweiht.  
Der Drang im Blute wird den Weg uns bahnen,  
Sei unser Ziel im Werke und im Streit.  
Blüh' Land, in Eintracht nicht zu brechen,  
Sei stets du selber, werde niemals Knecht,  
Dem Wort getreu, das ungescheut wir sprechen:  
Für König, Freiheit und für's Recht!<<

>>(Französisch)

O Belgien, geliebte Mutter,  
Dir gehören unsere Herzen, unsere Arme.  
Dir gehört unser Blut, o Vaterland,  
Alle schwören wir dir, du wirst leben,  
Groß und schön wirst du immer leben,  
Und der ewige Wahlspruch  
Deiner unverbrüchlichen Einheit wird heißen:  
Für König, Recht und Freiheit!<<

Die europäischen Großmächte erklären Belgien während einer Konferenz in London im Jahre 1831 für immer zu einem neutralen Staat. Dadurch verhindert vor allem England die ursprünglich angestrebte französische Übernahme Belgiens (x254/98).

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Belgiens von 1830-1842 (x802/655-656): >>(Belgien) ... Die Aufführung der "Stummen von Portici" am 25. August gab das Zeichen zum Aufstand in Brüssel, wo Emissäre aus Paris die Stimmung bearbeitet hatten. Bald fand die Insurrektion auch in anderen Städten, in Lüttich, Verviers, Brügge, Löwen etc., Nachahmung.

In Brüssel wurden namentlich der Palast des verhaßten Justizministers van Maanen und die amtliche Druckerei zerstört. Deputationen verlangten in Den Haag Abstellung der Mißverhältnisse, eine völlige Trennung war noch nicht beabsichtigt. Allein die Ereignisse drängten von selbst zu diesem Schritt.

Nachdem ein Versuch des Prinzen von Oranien, eine Verständigung herbeizuführen, mißlungen (war), wurde am 22. September von der durch radikal gesinnte Flüchtlinge aus Frankreich verstärkten Revolutionspartei eine provisorische Regierung gebildet, worauf am 23. September der Angriff des Prinzen Friedrich der Niederlande auf Brüssel erfolgte. Nach viertägigem Kampf mußten sich die holländischen Truppen mit bedeutendem Verlust nach Mecheln zurückziehen; von den Insurgenten waren etwa 600 gefallen.

Nun wurde von einer neuen Regierung an welcher Rogier, Graf Mérode, van de Weyer, Potter und andere sich beteiligten, am 4. Oktober die Unabhängigkeit Belgiens erklärt. Diese Erklärung wurde am 10. November von dem Nationalkongreß unter de Potters Vorsitz wiederholt,

nachdem das schreckliche und nutzlose Bombardement Antwerpens durch den holländischen General Chassé (27. Oktober) den nationalen Haß und die Erbitterung zwischen den Belgiern und Holländern so gesteigert hatte, daß eine Versöhnung nicht mehr möglich war.

Das Haus Oranien wurde vom Thron ausgeschlossen, aber nicht, wie de Potter beantragte, die Republik proklamiert, sondern auf Antrag des Präsidenten Surlet die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie unter einer neuen Dynastie mit 187 gegen 13 Stimmen beschlossen.

Die in London inzwischen zusammengetretene Konferenz der Vertreter von Österreich, Preußen, Rußland und England erkannte die Auflösung des Vereinigten Königreiches am 20. Dezember 1830 an; dagegen wurden die Bestimmungen der Konferenz in betreff der Grenzregulierung, wonach Holland die Grenzen von 1790 erhalten sollte, von Belgien nicht angenommen, hierauf von der Konferenz bedeutend modifiziert ...

Nachdem die Kandidatur des Herzogs von Nemours sowie die des Herzogs von Leuchtenberg an dem Widerspruch der Konferenz der Mächte gescheitert war, wurde am 4. Juni der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg trotz des Protestes des katholischen Klerus mit großer Majorität (mit 142 von 196 Stimmen) zum König erwählt. Er ... hielt am 21. Juli 1831 seinen Einzug in Brüssel und leistete den Eid auf die neue Verfassung; durch seine Vermählung mit einer Tochter Ludwig Philipps sicherte er sich die einflußreichen französischen Sympathien.

Aber noch einmal kam es zu blutigem Konflikt. ... Von neuem rückten holländische Truppen unter dem Prinzen von Oranien in Belgien ein, schlugen und zersprengten die belgischen bei Hasselt und Löwen (August 1831), und erst nach dem Einrücken französischer Hilfstruppen ... und auf das Andringen der Gesandten Englands und Frankreichs zogen sich die holländischen Truppen wieder über die Grenze zurück. ...

Diese Renitenz bewog die Konferenz zur Ergreifung von Zwangsmaßnahmen gegen Holland: eine englisch-französische Flotte blockierte die Schelde und die holländische Küste, und am 15. November 1832 rückten abermals französische Truppen ... in Belgien ein. Dieselben eroberten nach 24tägiger Belagerung im Dezember die noch von den Holländern besetzte Zitadelle von Antwerpen.

Da Österreich, Preußen und Rußland den ... (Vertrag) der 24 Artikel noch nicht ratifiziert hatten, so schlossen England, Frankreich und Holland am 31. Mai 1833 einen Präliminarvertrag ab, welcher auf beiden Seiten den gewaltsamen Maßnahmen ein Ende machte. Aber eine definitive Entscheidung kam auch jetzt noch nicht zustande, sondern der sogenannte Status quo dauerte noch fünf Jahre lang, und währenddessen blieb Holland vorerst im Besitz der die Schelde beherrschenden Forts Lillo und Liefkenhoek; Belgien dagegen behielt Luxemburg, außer der Festung, und Limburg.

Noch einmal, Ende 1837, kam es zu kriegerischen Rüstungen, da Holland auf den Grunewald, der innerhalb des Festungsrayons von Luxemburg lag, Anspruch machte; doch wurde der Streit durch Intervention Englands und Frankreichs beigelegt.

So sah sich das Haager Kabinett doch zuletzt (14. März 1838) zur Annahme der 24 Artikel genötigt. Da nun aber damit die Räumung Limburgs und eines Teiles von Luxemburg von seiten Belgiens erfolgen mußte, welche Volk, Kammer und Regierung einmütig verweigerten, so drohte der Krieg noch einmal auszubrechen.

Schon wurden Truppen zusammengezogen und der polnische General Skrzynecki an die Spitze des belgischen Aufgebotes gestellt, als wieder das energische Auftreten der Großmächte, welche die immerwährende Neutralität Belgiens garantiert hatten, einen Zusammenstoß verhinderte; aber erst am 16. Februar 1839 nahmen die belgischen Kammern den 24-Artikel-Vertrag definitiv an.

Luxemburg und Limburg wurden danach zwischen Belgien und Holland geteilt. Eine für Belgien etwas günstigere Vereinbarung hinsichtlich seines Anteils an der holländischen Staatsschuld kam erst am 18. Oktober 1842 zustande. So war endlich der äußere Bestand des König-

reiches reguliert worden.

Die innere Entwicklung der Verhältnisse in Belgien wurde beherrscht durch den Gegensatz zwischen der liberalen und der klerikalen Partei, welche sich zum Sturz der holländischen Herrschaft vereinigt hatten, von da an aber notwendig in Feindschaft geraten mußten, als beide bei der inneren Gesetzgebung namentlich im Unterrichtswesen ihre Prinzipien zur Geltung zu bringen suchten. ...<<

**USA:** Im Jahre 1830 wird der "Indian Removal Act" (ein Gesetz zur Umsiedlung der nordamerikanischen Stämme hinter den Mississippi) rechtskräftig. Etwa 97.000 Ureinwohner werden danach in ein Reservat nach Oklahoma umgesiedelt.

Nach der blutigen Niederschlagung aller Aufstände (1636-1795) der nordamerikanischen Ureinwohner, beginnen ab 1830 systematische Vertreibungen der einheimischen Stämme an der nordamerikanischen Atlantikküste und Zwangsdeportationen in unwirtliche Reservationen. Von 1830-1875 vertreibt man schließlich die restliche Urbevölkerung Nordamerikas gewaltsam aus ihrer Heimat und bringt sie zwangsweise in Reservationen (englisch = Indian Reservations) unter, die man meistens in trostlosen Wüstengebieten errichtet.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Vertreibung der amerikanischen Ureinwohner (x068/62): >>... Allein während der Amtszeit von Andrew Jackson (1829-1837), dem man "nach außen Friedensliebe, nach innen Mäßigung" attestiert, werden von den Indianern 94 Verträge erpreßt. Und am 28. Mai 1830 unterzeichnet Jackson das "Indian Removal Act", das ihn ermächtigt, alle noch im Osten der USA lebenden Indianerstämme auszuweisen und in das Gebiet westlich des Mississippi zu deportieren. 77 Millionen Acres werden nun geräumt, 79.000 Menschen verjagt - eine der großen Zwangsumsiedlungen der Geschichte.<<

Der Nisqually-Stamm protestiert später schriftlich gegen die Vertreibung durch die weißen Eindringlinge (x181/2.43): >>... Heute müssen wir um Erlaubnis anfragen, wenn wir Nüsse oder andere Früchte in den Bergen oder in der Wüste sammeln wollen. Die Weißen haben diese Bäume hier nicht gepflanzt. Sie haben den Hirsch nicht hierher gebracht. Die Fische waren vor ihnen da, und doch sagen sie. "Wir geben euch das Recht hier zu fischen wir geben, wir erlauben."

Als sie kamen, hatten sie nichts, was sie hätten geben können. Sie waren arm wie Bettler. Sie kamen in dieses Land, weil sie die Freiheit der Rede suchten und Gott auf ihre Weise verehren wollten. Als sie hier waren vergaßen sie all das, wenn es uns Indianer betraf.

Dieses Land ist auf Aggressionen und Gewalt aufgebaut. Früher gab es Platz für jeden. Jetzt besitzen die Weißen alles und wollen uns auch noch den letzten Rest nehmen – sie wollen alles haben, was uns gehört.

Sie nahmen uns unsere Religion. Sie nahmen uns die Identität. Sie haben uns alles genommen.<<

Die Einwohnerzahl der USA beträgt im Jahre 1830 rund 13 Millionen Menschen (x262/223).

**Algerien:** Ein französisches Heer greift im Jahre 1830 die Stadt Algier an und erobert danach Algerien.